



Andreas Westerfellhaus
Präsident des
Deutschen Pflegerats (DPR)

Editorial

Gutes Personal sichert Qualität

Das Bundeskabinett hat sich für eine Verknüpfung des Entgelt-systems der psychiatrischen und psychosomatischen Kliniken mit der Einhaltung von Mindestvorgaben zur Personalausstattung entschlossen. Das ist ein wegweisender Schritt, der Beispielfunktion für alle Krankenhäuser haben könnte. Zumindest zeigt sich der Gesetzgeber mit dem vom Kabinett beschlossenen Entwurf eines Gesetzes zur Weiterentwicklung der Versorgung und der Vergütung für psychiatrische und psychosomatische Leistungen (Psych-VVG) mutig und bestätigt: Leistung hat immer etwas mit der Quantität und Qualität des Personals zu tun. Nicht immer stand das in der Vergangenheit im Mittelpunkt der Gesetzgebung.

Für den Deutschen Pflegerat ist schon lange klar, dass die Personalausstattung das A und O der Qualität der Leistungserbringung ist. Wir brauchen Vorgaben für die Personalausstattung und deren Qualifizierung, damit deutlich ist, mit welchem Personal die Leistung auch tatsächlich zu erbringen ist. Solche Vorgaben müssen jedoch flexibel zu handhaben sein, da es immer auf die Art der Leistungserbringung ankommt. Hierauf muss ein Krankenhaus, ebenso wie eine Pflegeeinrichtung, reagieren können. Die Vorschläge des PsychVVG müssen jetzt in die Diskussion zur Personalausstattung der Krankenhäuser eingebracht werden. Damit würde ein deutliches Signal gegen eine immer höhere körperliche und seelische Mehrbelastung der Pflegenden gesetzt. Nur so kann die Versorgungsqualität sowie die Patientensicherheit garantiert werden.

Andreas Westerfellhaus
Präsident des Deutschen Pflegerats (DPR)



In Kooperation mit

Heilberufe
Das Pflegemagazin

IM FOCUS

Generalistik – Eine Reform für die Pflege

Zugegebenermaßen sind berufspolitische Themen in der Pflege nicht immer leicht zu vermitteln. Manchmal wirken sie fern von der täglichen Pflegepraxis und auch wenn eine Lösung recht einfach scheint, ist sie angesichts des politischen Ränkespiels nicht immer durchsetzbar. Bestes Beispiel hierfür ist die derzeitige Diskussion um das Pflegeberufereformgesetz.

Ein aktueller Animationsfilm will nun Licht ins Dunkel bringen und so manche Verwirrung zur Frage auflösen, was Hintergrund und Zweck der Generalistik ist. Das ist wichtig, denn schließlich wird viel über die künftige Ausbildung diskutiert. Dabei entsteht jedoch manchmal der Eindruck, dass nicht immer klar ist, welche Bedeutung und Wirkung die geplante Reform hat. Hier setzt der Film seinen Schwerpunkt. Er erläutert die Beweggründe des geplanten Pflegeberufereformgesetzes und macht deutlich, dass der neue Pflegeberuf den Menschen in den Mittelpunkt stellt, unabhängig davon wie alt und krank er ist. Weiter wird klar, dass es um bessere berufliche Entwicklungsmöglichkeiten, wie auch um interessantere künftige Arbeitsfelder und bessere Karrierechancen geht. Die generalistische Pflegeausbildung mit Schwerpunktsetzung wird dazu beitragen, dass die Attraktivität eines Arbeitsplatzes in der Pflege steigt. Sie wird dazu beitragen, dass die Arbeit der professionell Pflegenden aufgewertet wird und der Beruf mehr Anerkennung bekommt. „Warum sollten wir alles so lassen, wenn wir wissen, dass es auch besser geht“, heißt es zu recht im Film, der auf www.youtube.de „DBfK Nordwest“ zu sehen ist.

Franz Wagner

Vize-Präsident des Deutschen Pflegerats (DPR)
Bundesgeschäftsführer des DBfK

Vorgestellt: Mitgliedsverbände des Deutschen Pflegerats

Der Bundesverband Lehrende Gesundheits- und Sozialberufe e.V.

Im Deutschen Pflegerat (DPR) sind 16 Berufsverbände des Deutschen Pflege- und Hebammenwesens unter einem Dach vereint. Was unterscheidet die einzelnen Verbände voneinander? Der DPR stellt in seinem Newsletter „PflegePosition“ jetzt einzelne Mitgliedsverbände vor. In dieser Ausgabe: Der Bundesverband Lehrende Gesundheits- und Sozialberufe (BLGS) e.V.

Der Bundesverband Lehrende Gesundheits- und Sozialberufe (BLGS) e.V. ist Ansprechpartner für alle Belange der gesundheits- und sozialberuflichen Bildung. Er unterstützt Bildungseinrichtungen und Lehrende am Lernort Schule und Praxis in fachlichen, politischen, organisatorischen und rechtlichen Fragen. Oberstes Verbandsziel ist die stetige Weiterentwicklung und Qualitätsverbesserung der gesundheitsberuflichen Aus-, Fort- und Weiterbildung. Der BLGS e.V. vertritt die Interessen seiner Mitglieder auf allen politischen Ebenen.

Aufgaben und Tätigkeitsfelder des Verbandes

Er ist regional vernetzt und sowohl auf Länder- als auch auf Bundesebene aktiv. Der Verband kooperiert mit relevanten Institutionen der gesundheitsberuflichen Bildung, unterhält Mitgliedschaften bzw. Trägermitgliedschaften (z.B. im Deutschen Bildungsrat für Pflegeberufe und im Deutschen Pflegerat) und gestaltet politische Kontakte (z.B. zu BMG, BMFSFJ und zur KMK). Die Vertreterinnen und Vertreter des BLGS wirken als kompetente Ansprechpersonen bei der Erarbeitung rechtlicher Vor-

gaben in Bund und Ländern mit. So waren beispielsweise im Mai 2016 drei Vorstandsmitglieder als Sachverständige zum neuen Pflegeberufereformgesetz zur Anhörung im Deutschen Bundestag geladen.

Fachtagungen und Schulentwicklung

Auch in fachlich-pädagogischer Hinsicht engagiert sich der BLGS für die Weiterentwicklung der gesundheitsberuflichen Bildung. Er organisiert und gestaltet regelmäßig Fachtagungen und berät zur Schulentwicklung und zum Schulmanagement. „Unter anderem sind wir seit Jahren zuverlässiger Partner im Fachbeirat des Kongress Pflege; etliche unserer Mitglieder sind als kompetente Referent/innen und Autor/innen zu pfledepädagogischen Themen geschätzt und gefragt“, so Bundesvorsitzender Carsten Drude.

Der BLGS bietet seinen Mitgliedern vielfältige Kommunikationsstrukturen, über die sie sich austauschen und gegenseitig unterstützen können, z.B. über Regionalgruppen oder verschiedene Gremien in den Landesverbänden und auf Bundesebene. Er versorgt seine Mitglieder regelmäßig mit aktuellen Informationen über berufspolitische und fachliche Entwicklungen.

Mitglieder und Organisationsstruktur

Der BLGS e.V. ist die Dachorganisation der Lehrenden in Bildungseinrichtungen für Gesundheits- und Sozialberufe. Er wird durch den Bundesvorstand vertreten. Der Bundesvorstand steht in engem Austausch mit den Landesverbänden und koordiniert die zentralen bildungspolitischen Aktivitäten. Im BLGS sind folgende Landesverbände zusammengeschlossen: Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Brandenburg, Hessen,



© fotostorm / Getty Images / iStock

Ein Schwerpunkt der Arbeit des BLGS e. V. ist die Weiterentwicklung der praktischen Ausbildung und der Praxisanleitung.

Niedersachsen/Bremen, Nordrhein-Westfalen, Saarland, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein. Mit der Landesarbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz besteht eine assoziierte Partnerschaft.

Verbandsmitglieder sind sowohl Bildungsinstitutionen als auch Einzelpersonen. Obwohl der BLGS allen Lehrenden in Gesundheits- und Sozialberufen offensteht, ist seine Mitgliederstruktur sehr stark pflegerisch geprägt. Dies lässt sich auch anhand der historischen Entwicklung ablesen, da der BLGS aus dem Bundesausschuss der Länderarbeitsgemeinschaften der Lehrerinnen und Lehrer für Pflegeberufe hervorgegangen ist.

www.blgs-ev.de

ZAHLEN _ DATEN _ FAKTEN



Der BLGS ist der mitgliederstärkste Verband für Lehrende in den Gesundheitsfachberufen und etablierter Gesprächspartner in Fragen der gesundheitsberuflichen, speziell der pflegeberuflichen Bildung.

- **Mitglieder:** Schulen/Bildungsinstitutionen des Gesundheits- und Sozialwesens, Lehrende in Gesundheitsfachberufen (schulische Lehrkräfte und Praxisanleiter/innen)
- **Vorstand:** Carsten Drude (Vorsitzender), Christine Vogler (stellv. Vorsitzende), Uwe Beloch, Reinhard Dummler, Monika Dunkmann, Astrid Pajonk, Jochen Vennekate (Vorstandsmitglieder)
- **Ziele:** Qualitätsentwicklung in der gesundheitsberuflichen Aus-, Fort- und Weiterbildung, Verbesserung der Rahmenbedingungen für Lehrende und Lernende
- **Leistungen:** Interessenvertretung der Lehrenden in Gesundheits- und Sozialberufen auf allen politischen Ebenen, Beratung bei Schulentwicklung und Schulmanagement, Bereitstellung von Kommunikationsstrukturen und Informationen, Unterstützung in arbeitsrechtlichen Fragen, Entwicklung und Organisation von Fortbildungsangeboten

www.blgs-ev.de, Alt Moabit 91, 10559 Berlin

Nachgefragt

... bei Carsten Drude. Er ist der Vorsitzende des Bundesverbands Lehrende Gesundheits- und Sozialberufe (BLGS) e.V.

? Herr Drude, wie steht der BLGS zur Generalistik?

Drude: Wir befürworten die möglichst baldige Einführung der generalistischen Pflegeausbildung mit allem Nachdruck! Sowohl die wissenschaftliche Begleitforschung aus den Modellversuchen als auch eigene Erfahrungen an unseren Mitgliedschulen haben gezeigt, dass die Generalistik nicht nur ein gangbarer, sondern auch der bessere und zukunftsfähigere Weg ist. Sie ermöglicht eine qualitativ hochwertige Pflegebildung, schafft Synergieeffekte in Forschung, Lehre und Praxis, ist international anschlussfähig und eröffnet Pflegehenden bessere Karriereoptionen.

? Was zeichnet den BLGS vor allem aus?

Drude: Wir sind der einzige und bundesweit aktivste Verband, der sich unter einer konsequent generalistischen Perspektive speziell für die Interessen der Lehrenden und Bildungsinstitutionen in der Pflege

einsetzt. Es ist uns gelungen, von der Politik als kompetenter Ansprechpartner wahrgenommen zu werden, beispielsweise als Sachverständige in Gesetzgebungsverfahren auf Bundes- und Länderebene. Wir können uns auf viele hoch engagierte Mitglieder mit hervorragender Expertise stützen. Und wir wollen wirklich etwas bewegen und die Bedingungen für die gesundheitsberufliche Bildung verbessern. Das ist sicherlich auch der Grund, warum der BLGS kontinuierlich Mitgliederzuwächse verzeichnen kann.

? Welche drei Themen stehen aktuell im Mittelpunkt der Verbandsarbeit?

Drude: Im Vordergrund stehen derzeit ganz klar unsere Bemühungen um die generalistische Pflegeausbildung. Weiterhin fokussieren wir die praktische Ausbildung und die Praxisanleitung: Vor allem in den Landesverbänden finden hier verstärkt vielfältige Aktivitäten statt und auch auf Bundesebene soll ein entsprechendes Referat gegründet werden. Fra-



Carsten Drude

Vorsitzender des BLGS e.V.

gen zur Lehrerbildung sind ebenfalls ein zentrales Thema und werden aktuell vor allem unter der Perspektive generalistischer Anforderungen diskutiert.

? Wo und wie berühren sich diese Themen in der Verbandsarbeit?

Drude: Im Zuge der Reform müssen auch Fragen der Lehrerbildung mit bedacht werden – und zwar für alle Lernorte. Der BLGS fordert eine deutliche qualitative und quantitative Anhebung der Weiterbildung für Praxisanleiter/innen und hat dazu ein Konzept erarbeitet. Auch die Qualifizierung von Lehrenden für die schulische Ausbildung ist neu zu diskutieren: Welche Qualifikationsprofile werden benötigt, welches Kompetenzspektrum sollten Lehrende abdecken, wie sind Fort- und Weiterbildungen zukünftig zu gestalten? Hierzu wird ebenfalls gerade eine Diskussionsgrundlage erarbeitet.

INFO

**Weiterbildungsprogramm
des DNQP**

Das Deutsche Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege (DNQP) an der Hochschule Osnabrück bietet ein neues Weiterbildungsangebot zur Einführung und Anwendung von Expertenstandards an. Mit dessen Hilfe sollen Pflegefachkräfte in Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen bei der eigenständigen Implementierung und Anwendung von Expertenstandards aktiver unterstützt werden. Das Weiterbildungsprogramm besteht aus Einzelveranstaltungen zur Einführung und Anwendung von Expertenstandards. Ab dem kommenden Jahr wird außerdem ein Angebot zur unterstützten Einführung eines Expertenstandards angeboten. Das Angebot richtet sich an alle Pflegefachkräfte, die sich in stationären und ambulanten Pflegeeinrichtungen sowie in Krankenhäusern aktiv mit der Einführung und Anwendung von Expertenstandards auseinandersetzen.

Die Veranstaltungstermine für 2017 stehen nun fest. Ab sofort besteht die Möglichkeit zur Anmeldung. Für einige Termine in diesem Jahr sind noch Teilnehmerplätze verfügbar.

www.dnqp.de/veranstaltungen

Impressum

Herausgeber: Deutscher Pflegerat (DPR) Bundesarbeitsgemeinschaft Pflege- und Hebammenwesen

Inhalt: Claudia Dachs (verantwortlich)
Alt-Moabit 91, 10559 Berlin
(„Haus der Gesundheitsberufe“)
Tel.: 030 398 77 303; Fax 030 398 77 304
www.deutscher-pflegerat.de

„PflegePositionen“ – Der offizielle Newsletter des DPR erscheint in Kooperation mit HEILBERUFE – Das Pflegemagazin.

Verlag: Springer Medizin Verlag GmbH
Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin
Tel.: 030 827875500, Fax: 030 827875505

Director Professional Care: Falk H. Miekley

Chefredakteurin: Katja Kupfer-Geißler
Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin
Tel.: 030 82787 5500, Fax: 030 82787 5505
www.heilberufe.de

Entbürokratisierung steht im Mittelpunkt

Pflegedokumentation – jetzt neu im Krankenhaus?

„Können Sie denn gar nichts gegen diese Bürokratie tun? Wir dokumentieren zu viel! Diese Worte habe ich bei meinen Besuchen in Pflegeeinrichtungen immer wieder gehört. Es war Zeit, etwas dagegen zu tun“, sagte der Pflegebeauftragte der Bundesregierung, Staatssekretär Karl-Josef Laumann, auf einer Pressekonferenz des Bundesverbandes privater Anbieter sozialer Dienste e.V.

Die überbordende Bürokratie in der Pflegedokumentation sei der Motivationskiller schlechthin, weiß Laumann. Darum habe er sich vor drei Jahren für das Strukturmodell zur Entbürokratisierung der Pflegedokumentation stark gemacht, auch um das sinnlose Kästchenankreuzen zu beenden.

Rund 40% aller Pflegeeinrichtungen sind beteiligt

Mittlerweile beteiligen sich rund 40% aller Pflegeeinrichtungen in Deutschland an der Umsetzung des Strukturmodells, davon mehr als 5.200 stationäre Einrichtungen, dies in einer Spannweite von Mecklenburg-Vorpommern mit 56,9% und Thüringen mit 29%. Entwickelt habe sich das größte Entbürokratisierungsprojekt in dieser Legislaturperiode, ist sich der Pflegebeauftragte sicher: „Das Modell wird immer mehr zur Regel“. Laumann spricht dabei nicht gerne über die Zeitersparnis durch das Strukturmodell von bis zu 30%. Viel wichtiger ist ihm, dass die Pflegekräfte in ihrer Fachlichkeit wieder ernst genommen werden. „Das Strukturmodell hat eine neue Art des Denkens in die Pflegeeinrichtungen gebracht und muss Bestandteil der Pflegeausbildung werden. Es ist zu einer Entschleunigung der Pflege kommen. Wir haben mehr Ruhe rein bekommen“, machte er deutlich.

Elisabeth Beikirch, Projektbüro Ein-STEP (Einführung des Strukturmodells

zur Entbürokratisierung der Pflegedokumentation), ergänzt: „Die zeitlichen Einsparungen stehen nicht mehr im Vordergrund. Wichtiger sind fachliche Aspekte und die verbesserte Kommunikation.“

Das sieht auch Brigitte Döcker (Vorstandsmitglied im AWO-Bundesvorstand) so. Für sie trägt das Strukturmodell zur Steigerung der Arbeitszufriedenheit und damit auch zur weiteren Attraktivitätssteigerung des Berufes bei. „Die Mitarbeiter sind vom Strukturmodell fachlich überzeugt.“

Erfolg jetzt übertragen

Der Pflegebeauftragte der Bundesregierung überlegt nun, den Erfolg der Entbürokratisierung der Pflegedokumentation in Pflegeeinrichtungen auf andere Bereiche zu übertragen. „Wir sollten uns hierzu jetzt auch den Krankenhausbereich ansehen“, sagte er. Das Projekt wird seitens des Patientenbeauftragten zumindest bis zum Herbst 2017 fortgesetzt. In der zweiten Jahreshälfte 2016 wird das Modell an die besonderen Anforderungen der Tagespflege und der Kurzzeitpflege angepasst.

www.ein-step.de